

Der Gesellschafter.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

N^o 15.

Erscheint wöchentlich 3mal und kostet halbjährlich hier (ohne Trägerlohn) 1 R. 60 S. für den Bezirk 2 R. außerhalb des Bezirks 2 R. 40 S.

Samstag den 2. Februar.

Inserationsgebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 2 S. bei mehrmaliger je 6 S.

1878.

Zur allgemeinen politischen Lage.

D.V.C. Die Lage, in der sich Europa gegenwärtig befindet, ist ohne Frage etwas gespannt. Je näher Rußland seinem Ziel kommt, je eifriger es sich bemüht, die Früchte seiner militärischen Erfolge einzuharsten, um so härter wird die Eifersucht Englands, welches seinen Einfluß im Orient durch die russischen Siege auf Null reducirt zu sehen befürchtet. Die Entsendung der englischen Flotte in die Dardanellenstraße schien freilich dem auswärtigen Minister Lord Derby selbst etwas zu bedenklich, wurde auch, als Rußland seine Friedensbedingungen vertraulich mittheilen ließ, wieder rückgängig gemacht. Letztere haben indeß in London keinen günstigen Eindruck gemacht. Die englische Regierung besteht daher auf ihrer Creditforderung.

Mittlerweile setzt die russische Armee ihren Vormarsch auf Constantinopel fort und die Verzögerung des Abschlusses des Waffenstillstandes legt die Vermuthung, daß Großfürst Constantin denselben erst in der türkischen Hauptstadt selbst unterzeichnen wolle, nahe genug. Dort ist aber der Zustand der Dinge in Folge der zahllosen Mordthaten, welche vor den russischen „Bardaren“ Schuß suchen, und des Drucks, den das Unglück des Reiches auf die Bevölkerung ausübt, so bedenklich geworden, daß die Existenz der bisherigen Regierung selbst ernstlich dadurch in Frage gestellt ist. Nimmt man dazu, daß auch Griechenland den gegenwärtigen Augenblick noch benutzen zu wollen scheint, um sich einen Antheil an der türkischen Beute zu sichern, so muß man gestehen, daß die Situation an Klarheit und Sicherheit viel zu wünschen übrig läßt.

Troy alledem ist aber kein Grund vorhanden, die Hoffnung auf eine friedliche Lösung der Krise anzugeben. Mit Spannung schaut Europa gegenwärtig auf die Thätigkeit der deutschen Regierung und erwartet mit einer Zuversicht, welche uns Deutsche mit gerechtem Stolz erfüllt, daß es der weisen und starken Hand, welche das Steuer des Deutschen Reiches lenkt, gelingen werde, die Aufgabe der Vermittlung zwischen den einander gegenüber stehenden Interessen der betheiligten Mächte, nachdem sie dieselbe bisher mit so glänzendem Erfolge gelöst, nun auch glücklich zu Ende zu führen. Die Bemühungen Englands, Oesterreich auf seine Seite hinüberzuziehen, haben schon deshalb auf keinen Erfolg zu rechnen, weil Kaiser Franz Joseph wohl weiß, daß er die Interessen seines Staates viel sicherer auf dem Wege freundschaftlicher Verständigung mit seinen kaiserlichen Bundesgenossen zu wahren vermag, als durch das Schwert. Was kann dem nun England bei seiner mehr und mehr hervortretenden Isolirung Besseres thun, als sich den deutschen Vermittlungsversuchen zu fügen? Daß Lord Beaconsfield mit 6 Millionen Pfund, selbst wenn sie ihm bewilligt werden, nicht ernstlich daran denken kann, einen Krieg mit Rußland zu beginnen, liegt auf der Hand. Ein solcher würde überhaupt, selbst wenn er in großartigem Maßstabe und mit Glück geführt würde, bei der Verschiedenartigkeit beider Reiche doch nimmermehr eine vollständige Niederverwerfung des Gegners erzielen. Und warum sollte es dem klugen Kopf, der die deutsche Politik leitet, nicht wirklich gelingen, zwischen den Interessen dieser beiden so verschiedenartigen Reiche, mögen dieselben sich auch zu widersprechen scheinen, einen befriedigenden Ausgleich zu finden, zumal da Rußland analoges versichert, daß es nicht die Absicht habe, die russischen Interessen zu verteidigen und bereit sei, die definitive Erledigung der Gesamt-Europa berührenden Fragen dessen nachträglicher Entscheidung zu unterbreiten? Daß unsere Regierung selbst trotz aller Schwierigkeiten der Lage nach wie vor an ihrem Vertrauen auf einen friedlichen Abschluß der Krise festhält, beweisen die letzten Reden der „Prov. Corr.“, indem diese an die Weisheit und Mäßigung des Kaisers Alexander, an die innige und vertrauensvolle Verbindung desselben mit den benachbarten Mächten und an die friedlichen Neigungen Englands erinnert. Daß doch auch der englische Schatzkanzler so eben im Parlament erklärt, daß der geforderte Credit die Regierung nur in den Stand setzen solle, die Rechte und Interessen Englands auf einem etwaigen Congresse der Großmächte mit Nachdruck zu vertreten. Wogegen auch der Zusammtritt eines Congresses nicht gerade sehr wahrscheinlich sein, die Aussicht auf ein schließliches Nachgeben Englands und die Erhaltung des Weltfriedens wird doch durch eine derartige Aeußerung nur verstärkt.

In Folge Prüfung haben u. a. die Ermächtigung erlangt, als öffentliche Feldmesser beauftragt und bestellt zu werden: Gottlob Joseph von Dietersweiler, O.A. Freudenstadt, Karl Schaal von Calw, Oberamts-Geometer Dittus in Herrenberg und Friedrich Eitwein in Freudenstadt sind in Folge Ergänzungsprüfung den am 29. Dezember 1873 geprägten Feldmessern gleichgestellt worden.

Tages-Neuigkeiten.

Deutsches Reich.

Von der Taubereiquelle, 28. Jan. Zwischen Demmendorf und Därenhof, hart an der bayerischen Grenze, hat man am letzten Samstag Früh den Bauern Müller von Heiligendönn erstochen gefunden. Er hatte in dem tobenden Schneesturm den rechten Weg nicht mehr gefunden. (R. L.)

Am 29. Jan. ist in Eggigen u. A. Blaubauern, ein Wohnhaus mit daran gebauter Scheuer fast gänzlich abgebrannt. In Jagstheim, wo es kürzlich gebrannt, tam man wieder auf Spuren einer Brandstiftung.

Die Schneidermeister Rünchens haben sich einem Vernehmen nach ein Schup- und Trupbanditz geschlossen, indem sie gemeinsam eine Liste anfertigen, auf welcher jene Kunden prangen, bei denen absolut nichts für gezeigerte Waren zu holen ist. Wer auf dieser P. ostipulationliste steht, dürfte in Zukunft schwer thun, den Dank zu spielen, ohne das nötige Kleingeld zu besitzen. Wenn man bedenkt, daß die meisten Schneider und Schuhmachermeister o. d. m. ein Jahr und darüber creditiren, ist die erwähnte Maßregel, die sie zur Wahrung ihrer Interessen getroffen, sicher nur zu rechtfertigen.

Frankfurt, 24. Jan. Genern wurde vor dem hiesigen Richter ein Bettler bestraft, der über 2000 Mark bei sich hatte.

Aus Thüringen, 29. Jan. In Aufsagen über die Besteuerung des Tabaks in Deutschland erzählt Dr. R. Schleiden, daß in Thüringen jährlich 20,000 Centner Runkelrübenblätter zu Tabak verwendet werden. Diese, sogar Cichorienblätter und sogar Karioffelkraut würden auch im Magdeburgischen und in der Pfalz viel verarbeitet. Die in Süddeutschland ziemlich verbreiteten Bevey-Cigarren, die zu 1 R. 92 S. — 2 R. 56 S. für 100 Stück verkauft würden, enthalten gar keinen Tabak, sondern bestehen aus sorgfältig gewaschenen und dadurch ihres ursprünglichen Geruchs und Geschmacks entkleideten Kohl- und Rübenblättern, die dann in einer besonders zubereiteten Tabaksbrühe längere Zeit getränkt, getrocknet und verarbeitet werden. Schleiden erklärt ferner, daß Cigarren in keinem Lande so billig seien wie in Deutschland, und daher rühre ihr ungemeyner Verbrauch.

Berlin, 29. Jan. Laut Bericht des Reichskanzlers an den Bundesrath über den Stand der kriegslosen-Einschädigung verblieben noch zu vertheilen 13,145,414 R. 13 S. Die Gesamt-Einnahme betrug 4204,051,259 R. 63 S. (Fr. 3.)

Der Kaiser und König hat sich über die letzten Versammlungen der christlich-sozialen Partei, in welchen seitens der Sozialdemokraten zum Massenaustritt aus der Landesliste ausgesordert worden, eingehenden Bericht erstatten lassen. Wie man in parlamentarischen Kreisen wissen will, ist der Kaiser durch diese Kundgebung auf das empfindlichste berührt worden, und hat seiner Mißstimmung nahestehenden Personen gegenüber entschiedenen Ausdruck verliehen. Es kurzum das Gerücht, daß gegen den Reichstagsabg. Rosl wegen seiner in den Versammlungen gehaltenen Reden, und zwar wegen Schmähung der Kirche und deren Geistlichen die Anklage erhoben werden soll.

Die neueste Nummer der „Veröffentlichungen des kais. deutschen Reichs-Gesundheitsamtes“ enthält Folgendes: „Das Medizinalkollegium der freien Stadt Hamburg hat bezüglich des Gebrauches der sogenannten Theerkapseln folgende Warnung veröffentlicht: Die durch Klame verursachte Verbreitung und vielfache Verwendung der sog. Vuyor'schen und anderer Theer-

kapseln veranlaßt das Medizinalkollegium, das Publikum vor einem ungeeigneten Gebrauche derselben zu warnen. Es sollte dieses Mittel nicht ohne Zuziehung eines Arztes benutzt werden. Unrichtig angewendet, kann der innerliche Gebrauch von Theer der Gesundheit, namentlich derjenigen der Kinder, ernstlichen Nachtheil bringen. Hamburg, den 18. Januar 1878. Das Medizinalkollegium.“

Die Friedensbedingungen will Rußland mit den Großmächten von Kabinet zu Kabinet ordnen, bei Leibe nicht auf einem Congresse. Bismarck ist einverstanden, denn er kann die Congresse auch nicht leiden, weil zu viele hineinsprechen und oft unerwartete Dinge auf's Tapet kommen — ganz im Gegensatz zu Napoleon III., dem nichts über einen Congresse ging. Wenn Oesterreich und England zustimmen, so wird's hoffentlich glatt abgehen und der durch Bismarck so berühmt gewordene Pommer'sche Grenadier seine Knochen ganz und heil behalten.

Die russische Regierung hat bei Krupp in Essen dieser Tage 1200 Feldgeschütze neuester Konstruktion bestellt. Dieselben sollen in kurz bemessenen Zwischenräumen zur Ablieferung gelangen. Die russische Militärverwaltung erkennt damit thatsächlich die Ueberlegenheit der deutschen Geschütze und der deutschen Fabrikation an, zugleich gesteht sie dadurch ein, daß sie einen falschen Weg eingeschlagen hatte, als sie sich von der Industrie des Auslandes losmachen und Gussstahlbroncegeschütze im eigenen Lande anfertigen wollte. Zu dieser Erkenntnis hat der letzte Krieg geführt, in welchem sich die türkischen Geschütze den russischen entschieden überlegen gezeigt hatten. Die Türken führten aber Krupp'sche Geschütze und haben ihrezeitlich unausgesetzt dem Fortschreiten der deutschen Geschützfabrikation ihr Augenmerk zugewendet, und stets alle neuen Erfindungen der Firma Krupp sich zu erwerben gewußt. Die Türkei hat bis jetzt überhaupt 1315 Stück Feldkanonen von dieser Firma bezogen. Aber nicht allein diese Länder, sondern auch Italien hat nunmehr die Neubewaffnung seiner Feldarmee mit dem Krupp'schen 9 Cm. Hinterladergeschütz vollendet.

In Rostock hat eine ganze Familie, Vater, Mutter und ein 12jähriger Sohn, aus Anlaß zerrütteter Vermögensverhältnisse, freiwillig den Tod gesucht.

Oesterreich — Ungarn.
Wien, 29. Jan. Die Präliminarien wurden Oesterreich officiell mitgeteilt. Als Antwort hierauf richtete Andrassy eine Note nach Petersburg, worin er vollständige Mitwirkung bei der Umgestaltung der Balkan-Halbinsel reclamirt und Rußland an sein Versprechen, Oesterreichs Interesse zu berücksichtigen, erinnert. Er bestreitet die Zulässigkeit einer langen Occupation Bulgariens durch die Russen. Auch die Frage der Donau-Mündungen nebst mehreren Anderem wird in der Note berührt. (Fr. 3.)

Wien, 30. Jan. Tel. der Pol. Korresp. aus Konstantinopel: Die Verzögerung der Unterzeichnung der Friedenspräliminarien wird mit dem Widerstand der Pforte gegen zeitweilige Besetzung Konstantinopels in Zusammenhang gebracht.

Wien, 30. Januar. Die ungarischen Blätter führen eine kriegerische Sprache. Sie betrachten die russischen Bedingungen als eine offene Kriegserklärung gegen Oesterreich. Der „Klozd“ verlangt sofortigen Einmarsch in Rumänien und Serbien. Mehrfältig verlanet, Deutschland sei lebhaft bemüht, eine offene Spaltung zwischen Wien und Petersburg zu verhindern.

Mehrere Wiener Korrespondenzen melden, Rußland wolle ca. 3 Jahre die Bulgarei besetzt halten. — Oesterreichs Widerstand gegen mehrere russische Bedingungen bestätigt sich.

Pest, 29. Jan. Serbien verlangt als Friedensbasis die Abtretung Alt-Serbiens und des halben Kreises von Widdin, sowie Ersatz der Kriegskosten.

Der „Times“ bringt aus Wien vom 29. Jan.

mehl
Wolff
din
erkauf.
kauft am
Februar,
Uhr,

im Zug
den 2. Febr.,
Uhr,
ete im Gasthaus
Str. gut einge-

Behmd
lich eingeladen.
meister Klein.
r bei
B. Gärtner,
a. Sonne

ze Cinte
machen wir be-
rer, sowie auch
aufmerksam.
r'sche Buchb.

igen
betav bei
W. Kaiser.

schlung.
rt bin ich stets
che auch auf Be-
dem Wunsche in
nd Billigkeit an,
n Anspruch erge-

Schreiner.
zum letztenmal
zum Verkauf
liebhaber einlade.
B. Gärtner,
a. Sonne.

uerei
genommen, dieselbe
2. Februar,
Uhr,
zum letztenmal
zum Verkauf
liebhaber einlade.
B. Gärtner,
a. Sonne.

reise.

Januar 1878.				
1	70	11	54	11 50
2	20	8	2	8
3	50	6	9	6
4		9	50	
Januar 1878.				
1	17	7	96	7 75
2	76	6	61	6 46
3		13	89	

folgende Depesche: „Das hiesige Cabinet ist im Besitze des offiziellen Textes der russischen Bedingungen. Trotz der freundschaftlichen Stimmung, mit welcher Androssy dieselben prüfte, war es ihm unmöglich, von dem ersten Eindruck, den dieselben machten, zurückzukommen. Der österreichische Protest wird auf die Neutralität der Donau, die durch den Besitz von Kilia durch die Russen und von der Dobrudscha durch die Rumänen bedroht ist, zurückgreifen. Aus guter Quelle erfahre ich, daß ein geheimes Verbot Rußland gestattet, Konstantinopel zu berühren und Truppen durch Stambul und den alten Palast nach der Landspitze des Serails rücken zu lassen, um sich dort einzuschiffen; russische Vorposten wären nur noch 24 Stunden von Konstantinopel entfernt.“

In wahrhaft furchtbarer Weise wüthet die Diphtheritis in dem ungarischen Dorfe K. Jenes. Die vermögliche Gemeinde zählt 751 magyarische Einwohner, von diesen sind 152 Kinder durch die Diphtheritis weggerafft worden. Ein Kind ist in dem Dorfe kaum noch zu erblicken. Einige Jahre hindurch wird es in der Gemeinde kaum schulpflichtige Kinder geben.

Aus Graz, 22. Jan., schreibt man der „Wiener“: „Die ganze obere Steiermark leidet an den Folgen des Witterungs-Wechsels, welcher plötzlich ungeheure Schneemassen ins Land warf, nachdem die Kälte sich gebrochen. Es schneite in vielen Gegenden Tag und Nacht so ununterbrochen, daß schließlich Finsterniß auch am Tage eintrat und der Schnee 3-4 Meter hoch alles einhüllte. Dazu erhob sich in einigen Gegenden ein gerade in unseren Bergen so seltener Sturm und verschüttete die Berge, hüllte ganze Wirthschafts-Complexe in breite Schneewogen und warf noch zu allem Ueberflusse die Dächer von den Häusern. Wie es unter solchen Umständen mit den Communicationen steht, läßt sich denken. Die Leute bahnen sich, bis über die Brust im Schnee wadend, mühsam den Weg zu einander. Schule kann in vielen Gegenden nicht gehalten werden. Auch mit dem Kirchenbesuche hat es vorläufig ein Ende. Einzelne Menschen sind bereits im Schnee verunzückt, während man das Gleiche von Anderen vermutet, die eben gegangen und noch nicht gekommen sind. Lawinen gehen nieder, noch mehr Niedergänge fürchtet man, wenn plötzlich Thauwetter eintreten sollte. Durch den Niedergang von Lawinen hat man auch schon mehrere Menschenleben zu beklagen.“

Die „Presse“ berichtet folgendes: Bei Szanto im Zempliner Comitatus wurde zu Anfang dieses Monats der Postwagen, der eine Sendung von 14,000 Gulden führte, ausgeraubt; der Kutscher wurde getödtet. Die Untersuchung ergab nach dem „Hon.“ daß der Stadtrichter und der Stadthauptmann von Szanto Theilnehmer am Raube waren. (Muß auch eine recht interessante Gegend sein.)

Italien.

Aus Rom wird berichtet: Der König übernahm die Schulden seines Vaters unter Ablehnung eines Zuschusses vom Parlament; er hat in Folge dessen die größte Sparsamkeit in der Hofhaltung angeschlossen.

In Rom liegt der bekannte Astronom und Jesuitenpater Secchi im Sterben.

Zwischen dem Vatican und Rußland ist der Bruch jetzt ein vollständiger. Fürst Gortschakoff verweigerte den Empfang eines päpstlichen Circulars, in welchem Cardinal Simeoni über den Thronwechsel in Italien spricht. Es ist in Folge dessen eine antirussische Encyclika bevorstehend.

Schweiz.

In Hofstetten (Solothurn) ist in einer der letzten Nächte ein Bubensüß vorgekommen, das seiner Rohheit wegen seinesgleichen sucht. Einer armen Frau wurde der Stall aufgedrückt, ihre einzige Ziege gewaltsam herausgerissen und derselben beide Augen ausgestoßen. Das arme Thier ist den erhaltenen Mißhandlungen unterlegen und wurde am Morgen von der armen Frau todt am Boden liegend aufgefunden. Die Untersuchung ist im Gange.

[Eine Riesentanne.] Dieser Tage wurde eine von Stauffen bei Heimenwand gewachsene, ganz ungewöhnlich mächtige Tanne verkauft. Die sog. Flecke, an der circa 5 Klafter Spähne abgezimmert wurden, macht 329 französl. Kubikfuß. Der Dolden mißt beim Abschluß der Flecke noch über 3 Fuß im Durchmesser. Die ganze Tanne hatte ungefähr 25 Klafter Holz gegeben; dieselbe ist zwischen 190-200 Jahre alt.

Belgien.

Brüssel, 29. Jan. Eine Wiener Depesche der „Indep. belge“ besagt, es bestehe Uebereinstimmung in Europa über Nichtintervention, dagegen sei man bereits über das Zusammentreten eines Congresses in Berlin übereingekommen. (Fr. 3.)

England.

London, 30. Jan. In Parlaments-Kreisen glaubt man, daß die Regierung bei der Abstimmung über die Kredit-Forderung eine Majorität von 100 Stimmen für sich haben werde. (Fr. 3.)

Ein Memorandum Derby's an Schwaloff vom 13. d. hebt hervor, daß die Vermeidung einer auch nur temporären Besetzung von Konstantinopel wünschenswerth sei, und drückt die Hoffnung aus, Rußland werde, um jede Störung der guten Beziehungen zu vermeiden, keinen Versuch machen, Konstantinopel und die Dardanellenstraße zu besetzen; andernfalls behalte sich England alle zum Schutz seiner Interessen nöthigen Schritte vor. Gortschakoff antwortete hierauf, der Kaiser intendire jetzt so wenig wie vor dem Kriege die Besitzergreifung Konstantinopels. Der Kaiser behalte sich aber volle Actionsfreiheit vor, die das Recht eines jeden Kriegführenden sei.

Eine sensationelle Nachricht wird der „Times“ aus Calcutta telegraphirt, nemlich daß der Herrscher von Afghanistan gar kein Hehl daraus macht, er sei ein Feind Englands, und daß er bereits im vorigen Jahre den Krieg gegen England begonnen hätte, wenn ihn nicht die Festigkeit der Regierung in Calcutta zurückgehalten hätte. Bisher hielt man Afghanistan für eine Schutzmauer gegen Rußland, allein die Intriguen der zarischen Regierung werden bald Rußland an die Grenze von Indien gebracht haben.

Rußland.

Petersburg, 29. Jan. Der „Inval.“ veröffentlicht ein Handschreiben des Kaisers an den Großfürsten Nikolai, womit letzterem in Anerkennung des Uebergangs der Armee über den Balkan ein goldener, mit Diamanten geschmückter Säbel verliehen wird.

Petersburg, 31. Jan. (Offiziell.) Adrianopel, 26. Jan. Der Großfürst Nikolai traf heute in Adrianopel per Eisenbahn aus Hermanli ein. Er hat die Garde-Infanterien in sehr gutem Zustande gefunden. Die Garbisten empfangen den Großfürsten enthusiastisch. Bei dem Einzug in Adrianopel kamen ihm Deputationen der Geistlichkeit der Bulgaren, der Griechen, der Armenier und der Juden mit Fahnen und unter Kirchengesang entgegen.

Türkei.

Konstantinopel, 30. Jan. Die Pforte hat den Großmächten nachgewiesen, Rußland verzögere den Frieden. Darob sei die Aufregung wachsend und ein Massacre zu befürchten. Der Sultan beabsichtigt, England um abermalige Absendung der britischen Flotte nach Konstantinopel zu ersuchen. (Fr. 3.)

Handel und Verkehr etc.

Vibera, 29. Jan. (Sehr hohe Viehpreise.) Kürzlich wurden von dem Hofgutsverwalter und dem Ziegelei-Unterpächter in Heggbach eine größere Anzahl von Kühen verkauft und dabei unerhörte hohe Preise erzielt. Es wurden aus einem Stalle nicht weniger als 210-400 M. und darüber erzielt. Diese Kühe waren freilich von achter Schweizerzucht. Uebrigens stehen auch die gewöhnlichen Viehsorten fortan in hohen Preisen und wenn die Händler auf dieselben je nicht eingehen wollen, so behalten die Bauern ihr Vieh eben wieder. An ein besonders erhebliches Sinken der Viehpreise darf man vorerhand nicht denken. (N. 3.)

Münzingen, 30. Jan. Bei einem letzten Freitag stattgehabten Holzverkauf waren die Preise sehr mäßig. 6 Meter buckene Schreier 45-48 M. Eben so viel schöne Brägel 36-40 M. Die Preise werden, wie man allgemein hört, kaum höher geben, da die Händler bei den großen Borräthen an altem Holz, die sie noch haben, sehr zurückhalten. Die Preise der mittleren und geringen Hopfen sind auf dem gestrigen (24.) Nürnberger Markt um einige Mark gefallen und gelten geringere Hallertauer 42-50 M., mittlere 55-70 M., während seine Waare immer noch zu 90 bis 120 M. Spalter sogar zu 120-140 M. angebracht wurden. — Die Borräthe sind in Württemberg zum größten Theil verkauft. In Lettnang und Bezirk lagern noch einige hundert Centner, in Ravensburg ungefähr 100; Tübingen hat ganz geräumt; die Herder haben noch ziemlich Waare und haben dieser Tage zu 100 M. verkauft.

Nürnberg, 29. Jan. [Hopfen.] Das gestrige Geschäft verliefte in gleich ruhigem Tone. Die Bedarfsfrage erstreckte sich auf gute Qualitäten, welche in lichten blanten Sorten gänzlich mangeln. Von dem 300 Ballen beziffernden Umsatz sind 22 Ballen gute Hallertauer zu 75 M., desgl. geringe zu 55-60 M., Württemberger 57-60 M., 15 Ballen Württemberger Ausstoß zu 100 M., Elässer 58-68 M.

Antwerpen, 29. Jan. Getreide gestilllos, Preise behauptet. — Wolle. In gestriger zahlreich besuchter Auction wurden von 2262 B. meist Buenos-Ayres-Wolle 1257 B. zu gegen die Vorwoche unveränderten Preisen verkauft. Auf gute Ware wird stark geboten und sie gelangen auch in der Regel sämtlich zum Verkauf.

Frankfurt, 30. Jan. Der heutige Heu- und Stroh-Markt war gut besahren. Heu kostete je nach Qualität per Centner 2 M. 50 Pf. — 3 M. 50 Pf., Stroh per Ctr. 2 M. bis 2 M. 60 Pf. Butter im Detail 1. Qual. 1 M. 10 Pf., 2. Qual. 95 Pf. — 1 M. Eier das Hundert 7 M. — 8 M. 50 Pf. Kartoffeln per 100 Kilogr. 6 M. 50 Pf. — 7 M. 50 Pf.

Verloofung des Labrer Sinkenden Boten. Nr. 132087 300 M., Nr. 210232 180 M., Nr. 4953 150 M.,

Nr. 429195 120 M., Nr. 53810 105 M., Nr. 396501 90 M., Nr. 88644 75 M., Nr. 577329 60 M., Nr. 661766 30 M. Die Gewinne sind von der Geiger'schen Verlagsbuchh. in Labr zu erheben.

Tabaksteuer. Der Bundesrathsausschuß für Zoll- und Steuerwesen hat vor wenigen Tagen, betr. den Entwurf wegen Erhöhung der Tabaksteuer, eine mehrstündige Verhandlung gepflogen, in welcher die Frage der Tabaksteuer im Allgemeinen, sowie die verschiedenen, in den Motiven der Vorlage charakterisirten Besteuerungssysteme des Tabaks in anderen Ländern den Gegenstand eingehender Erörterung bildeten. Dabei sollen Württemberg, Sachsen und Hessen eine Genehmigung für das Tabakmonopol zu erkennen gegeben haben. Die Annahme des Entwurfs, und zwar ohne erhebliche Veränderungen, wird, nachher noch nicht beendigten Verhandlung über die einzelnen Paragraphen des Gesetzes, für genehmigt gehalten.

Es ist eine alte Geschichte.

Novelle von W. v. Stradwih.

„Na, Anchen, sitzen ja gar betrübt da. Wo drückt denn der Schuh? Am Herzen? Na, nu, werden Sie nur nicht roth. Mit einem so hübschen, ausgewachsenen Mädchen kann man schon ein Wörtchen reden. Nu sitzen Sie mir aber gleich ein anderes Gesicht auf, ich bringe Ihnen, was Sie bald kuriren wird — da, vom Schatz, nicht wahr?“

Anna, des Postwagenmeisters Koch ältestes Tochterlein, erröthet noch einmal, dann wirft sie ihre Näharbeit bei Seite und steigt zur Thür, um dem alten Postboten den Brief abzunehmen, den ihr dieser mit gutmüthigen Lächeln entgegenhät. „Nu, hab' ich recht?“ schmunzelt er, „aus Liegnitz, vom Herrn Wohlgenuth; ich alter Praktikus werde doch wohl die Handschrift kennen, die ich viel tausendmal gesehen, als er noch bei uns am Schalter saß 'n schmuder Mensch; recht schade, daß sie ihn nicht hier gelassen haben, und wie lange wird es dauern, so holt er uns unsre Anna auch noch weg. Wann ist denn die Hochzeit?“

Erglühend verbirgt Anna den Brief unter der Schürze und stüchelt damit schon in die Küche.

Der Alte sieht ihr lächelnd nach. „Ein Brautmädel! Man möchte den Wagenmeister um die Tochter und den Herrn Wohlgenuth um den Schatz beneiden,“ murmelte er vor sich hin und setzt sich in den gewohnten Trab.

Der Postwagenmeister Koch hat eine Wohnung im Postgebäude inne; ihm liegen zugleich die Funktionen eines Beschlieders und Heizers ob, er ist der Deconom der Passagierstube, und die jungen, unverheiratheten Postbeamten pflegen ihre Beköstigung von ihm zu beziehen. Anna führt ihn, da er verwittwet, mit Hilfe ihrer jüngeren Schwester die Wirthschaft; sie bringt den jungen Leuten, wenn diese zur Speiszeit gerade dienstlich beschäftigt, den Kaffee, das Mittag- oder Abendbrot in die Bureaus und kommt auch sonst häufig in die Diensträume. Und wenn es geschieht, ist es, als fiele ein Sonnenstrahl hinein und streifte die Gesichter drinnen, daß selbst das grämlichste Fröhlicher schaut.

Seit vierzehn Tagen aber ist sie nicht mehr das muntere Ding wie sonst, so lange ist es auch gerade her, daß der Heinrich Wohlgenuth nach Liegnitz ver-setzt wurde. Ein schmuder Bursche, wie schon der alte Briefträger sagte. Das mußte einmal ein hübsches Paar geben und die Anna würde künftig der „Frau Postsekretair“ keine Schande machen, denn sie war nicht nur ein bildsauberes, sondern auch ein verständiges, gebildetes Mädchen. —

Mit fliegender Hast hat Anna den Umschlag des Briefes gelöst — es ist der erste Liebesbote. Ihre Augen glänzen von Glück und Dankbarkeit. „Liebe Anna!“ liest sie. Da erlischt ihrer Augen Glanz, sie preßt die Hand auf das Herz, und mit einem leisen, klagenden Schrei sinkt sie auf einen Stuhl. „O, Heinrich, Heinrich, wie kannst Du mir das thun, und ich habe Dich so unendlich lieb!“ entringt sich ihrer Brust. Mühsam erhebt sie sich, wie gebrochen wankt sie in das Zimmer zurück zu ihrem Arbeitsstischchen, und immer und immer wieder liest sie das unglückselige Blatt.

„Liebe Anna! Vierzehn Tage der Trennung liegen zwischen uns, für mich eine Zeit qualvollen Kampfes, des Streites zwischen Gefühl und Verstand. Es ist mir schwer geworden, der Vernunft Gehör zu schenken, und doch muß es sein. Du kennst meine Liebe zu Dir. Wir glaubten künftig glücklich vereint zu werden. Ruhige Ueberlegung jedoch muß uns das als einen Wahn erkennen lassen. Du bist schön, gut, liebenswerth, aber — arm; ich hätte den reiblichsten Willen gehabt, Dir das Leben angenehm zu gestalten, aber auch ich bin ohne Vermögen, die Gehälter sind karg, das Avancement geht langsam. Wir gingen somit einem Leben voll Entbehrungen und Sorge entgegen. Ich wünsche Dir ein besseres Loos und fürchte

... für Holl-
... den Entwurf
... Tabaksteuer im
... Motiven der
... des Tabaks in
... der Erörterung
... und Hesse
... pol zu erkennen
... und zwar ohne
... nicht bedingten
... des Krieges,

... te.
... rübt da. Wo
... nu, werden
... sigen, ausde-
... Wörtchen reden.
... anderes Gesicht
... ariven wird —

... ältestes Töch-
... sie ihre Näh-
... um dem alten
... ihr dieser mit
... Ru, hab' ich
... Herrn Wohl-
... wohl die Hand-
... gesehen, als er
... nucker Mensch;
... fen haben, und
... uns unsre Anna
... dzeit?"
... brief unter der
... Küche.

... Ein Braut-
... um die Tochter
... hat beneiden,
... in den gewöhn-
... Wohnung im
... die Funktionen
... der Deconom
... unverheirateten
... in ihm zu be-
... wertet, mit Hilfe
... ist; sie bringt
... peifezeit gerade
... Mittag- oder
... mt auch sonst
... es geschieht,
... ein und freiste
... rämlichste früh-

... nicht mehr das
... es auch gerade
... Liegnitz ver-
... wie schon der
... mal ein hübsches
... sig der „Frau
... an sie war nicht
... m verständiges,

... Um Schlag des
... besbote. Ihre
... parkeit. „Liebe
... angen Glanz, sie
... it einem leisen,
... hl. „D, Hein-
... thun, und ich
... sich ihrer Brust.
... dankt sie in das
... n, und immer
... helige Blatt.

... der Trennung
... Zeit qualvollen
... l und Verstand.
... unft Gehör zu
... u kennst meine
... lücklich vereinigt
... muß uns das
... bist schön, gut,
... den reblichsten
... im zu gestalten,
... die Gehälter sind
... Wir gingen
... und Sorge ent-
... Boos und fürchte

die Noth, die unausbleiblich auf uns lasten würde. Seien wir also verständig, sei auch Du es, theure Anna; wir waren beglückt durch unsere Liebe, — begnügen wir uns mit dem, und überlassen wir das Uebrige der Zukunft, ohne uns gegenseitig Fesseln anzulegen. Ich werde stets Deiner mit Achtung und in herzlichster Freundschaft denken. Bewahre auch Du mir ein gültiges Gedächtniß, ohne Joyn und Groll, und sei glücklicher, als Du es an meiner Seite hättest sein können. Dein Heinrich."

So lautete der Brief, der erste — der letzte, der Abgabebrief. „O, Heinrich, wie wenig kennst Du die Liebe — Du hast mich nie, niemals geliebt, und ich gehe Dir mit jedem Athemzuge, mit jeder Herzensfaser!"

Sie meinte, es müsse ihr brechen, das arme Herz, das aber ist ein wunderbar zähes Ding. Es war Zeit, das Fleisch an's Feuer zu setzen, das Schwesterchen mußte bald aus der Schule kommen. Sie verbarg deshalb den thränenfeuchten Brief. Sie verschloß ihr Leid in sich, Keiner sollte es erschauen. Ihre rothgeweinten Augen aber konnte sie nicht verbergen, und im Zusammenhange mit dem heu angekommenen Briefe errieth man bald, was vorgegangen. Auch der Vater hatte es errothen; er sprach kein Wort darüber, aber er sah um noch zehn Jahre älter aus.

Andere Städtchen, andere Mädchen! — Wenn die Erwägungen, die Heinrich Wohlgemuth seinem Briefe an Anna zu Grunde gelegt, auch zum Theil bestimmend für ihn gewesen waren, so würden doch sie allein nicht vermocht haben, ihn zu dem entscheidenden Schritte zu drängen, wenn nicht andere, äußere Einflüsse dazu ge-

kommen wären. Heinrich hatte sich bald mit einem Collegen befreundet, der sich durch eine „gute Partie“ in verhältnißmäßig glänzende Verhältnisse versetzt hatte. Er fühlte sich bei seiner großen Empfänglichkeit für feineren Lebensgenuß durch die comfortable Einrichtung der Wohnung, durch die Behaglichkeit in der Lebensweise und im Haushalt des gustuirten Collegen angezogen, er wiederholte bald seinen ersten Besuch, er nahm Theil an den abendlichen Ausflügen der Familie Klinger. Als er sich in der zweiten Woche seines Aufenthalts in Liegnitz, wie nun schon gewöhnlich, in der befreundeten Familie einfand, war er überrascht, die Gesellschaft um zwei Personen vermehrt zu sehen, eine ältere und eine junge Dame, Klinger's Schwiegermutter, die Wittwe eines reichen Fabrikanten, und deren Tochter, Fräulein Julie, die aus einer Nachbarstadt heut zu einem kurzen Besuch bei Klinger eingetroffen war.

Julie, eine blendende Erscheinung, noch glänzender durch die Unterstüzung ihrer reichen Toilette, hatte bald Heinrich in eine leidhafte Unterhaltung gezogen; der hübsche junge Mann, mit seiner hohen, schlanken Gestalt in der ihn vortheilhaft kleidenden Uniform mit den damals noch gebräuchlichen Epaulettés eine wirklich stattliche Erscheinung, hatte sichtlich Eindruck auf sie gemacht. Und auch er war von dem Zauber ihrer Persönlichkeit nicht unberührt geblieben. Man verabredete für den nächsten Abend eine Landpartie, und da man sich bei dieser, wie man sich beim Auseinandergehen allseitig gestand, vortreflich amüßte, folgte allabendlich ein anderer Ausflug in die Umgegend.

Man war fröhlich, scherzte, tanzte; die schönen

Herbstabende, der ländliche Aufenthalt, alles das trug dazu bei, die jungen Leute einander schnell näher zu bringen. So war eine Woche vergangen. Man war auf dem Heimwege. Die Lust war so warm und mild, der Vollmond goß sein zauberisches Licht über die stille Landschaft.

Klinger mit Frau und Schwiegermutter ging voran, Heinrich folgte mit Julien. Die Unterhaltung zwischen Beiden war ins Stocken gerathen — Julie mit ihrer Mutter wollte morgen wieder abreisen trotz der vereinigten Bitten der Klinger'schen Familie und Heinrich's.

Die Gesellschaft hatte die Villa der Vorstadt erreicht, in der Klinger's Wohnung lag, Klinger mit Frau und Schwiegermutter waren in das Haus eingetreten. Heinrich hemmte seinen Schritt.

„Fräulein Julie,“ flüsterte er, „lassen Sie uns hier Abschied nehmen.“

„Haben Sie denn solche Eile, sich von mir zu trennen, Herr Wohlgemuth?“ lachte Julie.

„Reichen Sie mir die Hand,“ bat Wohlgemuth ernst. Julie legte lächelnd die behandschuhte schmale Rechte in die Seinige.

„Sie entwickeln ja immer neue Talente, mein Herr, Sie wollen mich wohl nun gar mit einer Probe Ihrer Wahrsagerkunst überraschen? Doch ich sage Ihnen bald, ich glaube Ihnen nicht.“

„Wohl möchte ich eine Frage an das Schicksal thun,“ entgegnete Heinrich. — (Fortf. folgt.)

Goldkurs der K. Staatskassen-Verwaltung vom 1. Febr. 1878. 16. 16

Schietingen. Liegenschafts-Verkauf.

Aus der Santmasse des Friedrich Gauß, Färbers in Schietingen, kommt die zum Verkauf bestimmte Liegenschaft am Samstag den 9. Februar 1878, Mittags 12 Uhr, auf dem Rathhause in Schietingen im ersten öffentlichen Auktion zum Verkauf, und zwar:

Nr. 63. 71 m Ein 2stöckiges Wohnhaus mit eingerichteter Färberei, 87 m Hofraum, 1 Ar 58 m unten im Dorf neben der Straße und August Luz, Schmid, Br. B. Anschlag 2200 M Garten:

Parz.-Nr. 131a. 1 Ar 12 m Gemüsegarten hinten im Dorf beim Harz neben diesem und Schmid August Luz, Anschlag für Haus u. Garten 680 M Ländel:

Parz.-Nr. 200. 2 Ar 10 m Land am Berg neben Wilhelm Luz, Amtsdiener, und Chr. Gutekunst, Steinbauer, Anschlag 1 M Acker A.:

Parz.-Nr. 332. 11 Ar 70 m Acker 82 m Debe

12 Ar 52 m im Loch neben Johannes Rinser, Rübbers Be., und Christian Luz, Bauer, Anschlag (leer) 10 M

Parz.-Nr. 372. 7 Ar 30 m Acker, 66 m Debe,

7 Ar 96 m im Winkelmeß neben den Anstößern beiderseits, Anschlag (leer) 30 M

Acker Zellg B.: Parz.-Nr. 949. 13 Ar 79 m Acker am Thalheimer Weg neben Philipp Gutekunst, Chr. Sohn und sich selbst, Anschlag 100 M

Parz.-Nr. 947. 14 Ar 33 m Acker allba — oder Kap-

Amliche und Privat-Bekanntmachungen.
penäckern — neben sich selbst und Philipp Gutekunst, Bauer, Anschlag 100 M Acker C.:

Parz.-Nr. 999a. 12 Ar 9 m Acker auf dem Vogelheerd neben Jakob Gutekunst, Steinbauer, und Georg Rauschenberger, Bauer, Anschlag (leer) 10 M

Parz.-Nr. 815. 11 Ar 54 m Acker in Haidenäckern neben Joh. Jak. Luz, Schmid, und Gottlieb Feimler, Schuhmacher, Anschlag (leer) 120 M

Parz.-Nr. 733j. 21 Ar 12 m Acker, 3 Ar 51 m Steinriegel und Debe

24 Ar 63 m im Zwerthal neben Joh. Martin Gutekunst und den Anstößern, Anschlag 20 M

Hiezu werden Kaufs Liebhaber eingeladen. Den 10. Januar 1878. K. Gerichtsnotariat Nagold. Wf. Dambach.

Forstamt Altenstaig. Revier Hoffstett.

Brennholz-Verkauf

am Samstag den 9. Februar d. J., von Vormittags 10 Uhr an, in der Sonne in Michelberg aus den Staatswäldungen Brändlesberg, Zumbel, Hundsrücken, Wildbaderwand, Leonhardswald:

Eichenholz: 6 Rm. Scheiter, 24 Prügel und Anbruch; Buchenholz: 1 Rm. Scheiter, 12 Reisprügel; Nadelholz: 215 Rm Scheiter, 714 Prügel und Anbruch und 207 Reisprügel.

Ferner wiederholt aus Burkhardt, Enzrücken, Wolfsrücken, Wolfsbrunn und Wildbaderwand:

Nadelholz: 130 Rm. Reisprügel, 2900 geschälte Nadelholz- und 500 dtw. buchene Wellen. Altenstaig, den 1. Febr. 1878. K. Forstamt. Herdogen.

Gäubahn. Verakkordirung von Hochbauarbeiten.

Gemäß höherem Auftrag werden hiemit die Hochbauten der Station Ergenzingen zur Submission ausgeschrieben. Der Voranschlag beträgt:

Mauer- und Stein-	
hauerarbeit	32,761 M. 72 S
Gypferarbeit	1,702 " 70 "
Zimmerarbeit	13,220 " 76 "
Schreinerarbeit	3,989 " 40 "
Glaserarbeit	1,225 " 23 "
Schlosserarbeit	3,129 " 25 "
Schmiedarbeit	733 " 55 "
Flaschnerarbeit	1,066 " 22 "
Anstricharbeit	1,497 " 46 "
Hafnerarbeit	40 " 50 "
Pflasterarbeit	3,005 " — "

Die Pläne, Voranschläge und das Bedingnißheft können bei unterzeichneter Stelle eingesehen werden.

Liebhaber zur Uebernahme dieser Arbeiten haben ihre Angebote, welche den Abstreich an den Voranschlagspreisen in Prozenten ausgebrückt enthalten müssen, unter Anschlag von Vermögens- und Fähigkeitszeugnissen (erstere aus neuerer Zeit) schriftlich und versiegelt mit der Aufschrift: „Angebot auf Hochbauarbeiten“ spätestens bis Samstag den 9. Februar d. J., Nachmittags 2 Uhr, portofrei hier einzureichen, worauf die urkundliche Eröffnung stattfindet, welcher die Submittenten anwohnen können. Herrenberg, den 31. Jan. 1878. K. Eisenbahn-Hochbauamt. Zeller.

Ebershardi.

Hopfenstangen-Verkauf.

Dienstag den 5. Februar d. J., von Morgens 10 Uhr an, kommen aus hiesigem Gemeindevall Böhrer und Allmandsichten

412 Dörbstangen, 9—11 m lang, 746 Hopfenstangen, 5—11 m lang, 450 Baumstößen, 3—5 m lang, zum Verkauf.

Kaufs Liebhaber sind eingeladen. Den 28. Januar 1878. Schultheißenamt. Rothfuß.

Engl. od. Franz. für 50 Pf. pr. Woche. in 18 Monaten ohne Lehrer durch die Unterrichtsbücher nach der Meth. Lautsaint-Fangenschaft zu erlernen.

Gaugenwald. Oberamts Nagold. Langholz-Verkauf.

Dienstag den 5. Februar, Vormittags 10 Uhr, werden auf dem Rathszimmer ca. 220 Stück forchene, 100 Fm. haltend, und 120 Fm. tannene Langholz auf dem Stock aus den Gemeindeväldungen zum Verkauf gebracht, wozu Liebhaber freundlich eingeladen werden. Den 26. Januar 1878. Schultheißenamt. Ruppß.

Halterbach. Bei dem Unterzeichneten liegen 200 Mark

Pflegschaftsgeld gegen gesetzliche Sicherheit zum Ausleihen parat. Pfleger Christian Stöfler. Nagold.

Nestle's Kindermehl

in Büchsen, Prinzessin-Zwiebackmehl, eigenes Fabrikat,

Mutschelmehl, weiß, Paniermehl, gelb,

bei größerem Quantum Engros-Preise, empfiehlt Heint. Gauß, Conditor. Spielberg.

Einen zum Schlachten tauglichen farren,

sowie einen 1/2-jährigen bitto, Schweizer-Race, rittsfähig, sehr dem Verkauf aus Ruess.

Rechnungen

in Folio, Quart und Octav bei G. W. Zaiser.

Trauer-Anzeige.

Nagold, 31. Januar. Allen unsern Bekannten die so schmerzliche Nachricht, daß unser lieber, uns unvergeßlicher, so hoffnungsvoller Sohn

Hermann Alfred

nach kaum zurückgelegtem 2tem Lebensjahre nach längerem Leiden heute Mittag einer Nierenkrankheit erlegen ist.

Oberamtmann Guntner
und Frau, nebst einem 2jährigen Sohne.



Norddeutscher Lloyd.

Directe Deutsche Postdampfschiffahrt

von
BREMEN



nach
AMERIKA.

nach Newyork: jeden Sonntag. nach Baltimore: jeden zweiten Mittwoch. nach New-Orleans: einmal monatlich.

Directe Billets nach dem Westen der Vereinigten Staaten.

Nähere Auskunft ertheilt die Direction des Norddeutschen Lloyd in Bremen, sowie deren alleiniger Haupt-Agent für Württemberg

Johs. Rominger in Stuttgart

und dessen Agenten

Gottlob Schmid in Nagold.
John G. Roller in Altenstaig.

Nagold.

Vorläufige Anzeige einer großen Fahrniß-Versteigerung.

In dem hiesigen Delanathause wird im Laufe dieses Monats wegen Todesfall und Wegzuges eine Versteigerung in vielen Rubriken stattfinden, und die Verkaufstage, wie die zum Verkaufe kommende Gegenstände in den nächsten zehn Tagen genau angezeigt werden.



Albert Gayler.

Nagold.

Gasthof zum Hirsch

Sonntag den 3. Februar

grosses Militär-Concert

durch die Kapelle des Jägerbataillons 7, württ. Infanterie-Regiment No. 125 aus Tübingen.

Anfang Abends 7/8 Uhr. Entrée 40 J., Familien von 3 Personen à 30 J.

Schneckenburger,
Kapellmeister.

Nagold.

Zum An- u. Verkauf
von Staatsobligationen, Pfandbriefen etc. hält sich besonders auch den Herren Pflegern empfohlen

Wechsel & Auszahlung

nach allen Theilen Amerikas billigt. Bei Auszahlungen wird amtlich beglaubigte Empfangsurkunde kostenfrei geliefert.

Unterjettingen.

Nächsten Samstag und Sonntag den 2. u. 3. Febr.

Metzelsuppe mit vorzüglichem Bockbier.

Hierzu ladet freundlichst ein



Deckerle, A. Adler.

Wildberg.

Zu vermieten.

Eine freundliche, neu eingerichtete Wohnung mit besonderem Eingang, bestehend in drei heizbaren ineinandergelassenen, größeren Zimmern mit 4 Thüren, einer hellen Küche, dem ganzen schließbaren Bühnenraum, abgetheiltem, sehr gutem Keller, Antheil an Bad- und Waschküche, Stallung, Zehnern und Gartenpflanz - so letzteres verlangt wird - kann als bald bezogen werden bei

Kaminseger Holz.

Nagold.

Kanarienvögel.

40 Stück Holländer und ächte Harzer hat (auf Garantie) zu verkaufen

Wurster, Schreiner
bei der Post

Von Richter's Verlag. Aufsatz in Leipzig wird auf Wunsch ein Auszug aus diesem Buche Jedermann gratis und franco zur Einsicht zugesandt.

Ein seltenes Ereigniss

in, ein im Buchhandel gewöhnlich Verfallten erregender Fall ist es, wenn ein Buch 100 Auflagen erlebt, denn einen so gewöhnlichen Erfolg kann nur ein Werk erzielen, welches sich in ganz außerordentlicher Weise die Gunst des Publikums erworben hat. Das berühmte populär-medizinische Werk: „Dr. May's Naturheilmethode“ erschien in

Einhundertster Auflage

und liegt darin allein schon der beste Beweis für die Heilgenbräuterei des Inhalts. Diese reich illustrierte, vollständig umgearbeitete Fabel-Buchgabe kann mit Recht allen Kranken, welche schnelle Heilmittel zur Befreiung ihrer Leiden anwenden wollen, dringend zur Durchsicht empfohlen werden. Die darin abgedruckten Original-Ätze beweisen die außerordentlichen Heilerfolge und sind eine Garantie dafür, daß das Vertrauen der Kranken nicht getäuscht wird. Obiges 544 Seiten starke, nur 1 Mark kostende Buch kann durch jede Buchhandlung bezogen werden; man verlange und nehme jedoch nur „Dr. May's Naturheilmethode“, Original-Ausgabe von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig.

Obiges Buch ist vorräthig in der Expedition d. Bl.

Nagold.

Stuttgarter kathol. Kirchenbau-Loose

à 1 M., bei 10 Stück 1 Kreuzloos, Ziehung am 30. April d. J., Haupttreffer 20,000, 10,000 M. bei Albert, Kreisr.

Gegen jeden alten Husten!

Brustschmerzen, Reiz im Kehlkopf, Heiserkeit, Verschleimung, Brustpein, Asthma, Keuchhusten und Schwindel Husten ist der Kroyer'sche weiße Brust-Syrup das sicherste und beste Haus- und Genesungsmittel.

Nur echt bei Fr. Stodinger in Nagold, Chr. Burghard in Altenstaig.

Das 120 Seiten starke Buch:

Gicht und Rheumatismus,

eine leicht verständliche, vielfach bewährte Anleitung zur Selbstbehandlung dieser schmerzhaften Leiden, wird gegen Einsendung von 30 J. in Briefmarken franco versandt von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig. — Die beigebrachten Ätze beweisen die außerordentlichen Heilerfolge der darin empfohlenen Kur.

Nagold.



Verloren!

Am Freitag ein grünes Lederäschchen mit braunem, wollenem Strickzeug, nebst Anhängelächchen mit schwarzen Fäden garnirt und Hoden zum Einhängen, vom Mohrdorfer Wäldle bis in die Stadt.

Der Finder wolle es bei der Redaktion des Bl. gegen Trinkgeld abgeben

Nagold.

Lehrlings-Annahme.

Einen kräftigen Jungen nimmt in die Lehre auf

Gottl. Brezing,
Mechaniker.

Nagold.

Mahnung.

Wiederholt muß ich bitten, die Rechnungen des Oberamtsrats Lohf, welche mir zum Einzug zugeteilt wurden, binnen 14 Tagen zu bereinigen.

Albert Gayler,
Pfeifer des Sohnes.

Unterjettingen.

5000 Mark

Pflegschaftsgeld liegen sogleich zum Ausleihen parat auf 1 oder mehrere Posten.

Martin Seeger.

Nagold.

Am Samstag den 2. Februar (Viehwehrtag)



Metzelsuppe & Waizenbier,

wozu freundlichst einladet

Schiffwirth Kaiser.

Unterjettingen.

Pferd feil.

Ein zum schweren Zug oder auch für die Post taugliches Pferd, Fuchsenblau, Wallach, 6 Jahre alt, verkauft am



Donnerstag den 7. Februar,

Mittags 12 Uhr,

Lammwirth Strohäder's Wwe.

Hatterbach.

Pferde-Verkauf.

Wegen Krankheit verlaufe

ich meine 2 Pferde schweren

Schlags, gut im Zug, sebler-

frei. Derselben würden sich für einen

Bauunternehmer eignen; auch können Ge-

schirte und Wagen mit erworben werden.

Jacob Gutelunf,

Fuhrman.

Nagold.

Schwarze Gallus-, Copir- und rothe Tinte

ist wieder in guter und billiger Waare zu haben bei

W. Hettler.

Nagold.

Malzblockzucker, Cibischbonbons, Hustenzucker,

bekannt als vorzügliche Linderungsmittel gegen Husten, empfehle ich in stets frischer bester Qualität.

Heinr. Gauß, Conditior.

Lederlettgerbstoff

von Schaeffler in Reutlingen zum Wasserdichtmachen von Schuhen und Stiefeln ist in Gläsern zu 52 J zu haben in der

G. W. Kaiser'schen Buchbdlg. Zeugnis.

Unterzeichnete bezeugt dem Herrn Julius Schaeffler von Reutlingen, daß die von demselben bezogene Lederlammere bei geeignetem Gebrauche sich bewährte, indem das Leder dadurch sowohl an Dichtigkeit gegen Wasser, als an Dauerhaftigkeit und Weiche wesentlich gewann.

Gomaringen, den 30. März 1875.

R. Reiterförster Schelling.

Frucht-Preise.

Montag, den 30. Januar 1875.

Neuer Dinkel	9	8 44	8
Haber	7	7	7
Gerste	19	30	—
Bohnen	11	50	—
Woggen	11	10 43	10

Gestorben:

Den 31. Jan.: Hermann Alfred, Sohn des Oberamtmann Guntner, 5 Jahre alt. Beerd. den 2. Febr., Mittags 12 Uhr.